

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 78 (2001)
Heft: [7]

Artikel: Die neue Chororgel in unserer Basilika
Autor: Russi, Armin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neue Chororgel in unserer Basilika

P. Armin Russi

Am kommenden 9. September wird im Rahmen einer musikalisch gestalteten Vesper unsere neue Chororgel durch Abt Lukas geweiht und ihrem Dienst übergeben. Damit wird ein weiterer Schritt zur endgültigen Fertigstellung der renovierten Klosterkirche getan, und ein Mosaiksteinchen mehr fügt sich in das Gesamtbild der Basilika ein.

Warum eine neue Chororgel?

Unsere bisherige Orgel war 1970 von der Orgelbaufirma Cäcilia, Luzern, gebaut worden. Eigentlich sind 30 Jahre für eine Orgel kein Alter, gibt es doch Instrumente, die schon mehrere Jahrhunderte alt sind und immer noch sehr zuverlässig ihren Dienst versehen. Die Problematik lag in erster Linie im System, das man damals gewählt hatte. Man entschied sich 1970 für eine elektrische Traktur. So konnte der Spieltisch im Chorgestühl eingebaut und das Orgelwerk auf einer Empore auf der anderen Chorseite aufgestellt werden. Die Verbindung wurde durch ein armdickes Kabel hergestellt und machte keine grösseren baulichen Massnahmen notwendig. Aber das war auch der einzige Vorteil. Denn bei einer Orgel mit elektrischer Traktur ist die unmittelbare Verbindung zwischen Organist und Instrument nicht so intensiv wie bei einer mechanischen Orgel.

Ein weiteres Problem war architektonischer Art. Der Hauptteil der Orgel war auf einer Empore aufgestellt, die die Josefskapelle, die nördliche Seitenkapelle des Mönchschores, bis zur Hälfte zerschnitt. Der Prospekt, der aus

der alten Kirche Härkingen stammte, wurde erst ganz am Schluss aufgestellt. Er passte nicht in das Chorgewölbe und wirkte irgendwie hineingezwängt. Schon lange überlegte man sich, wie diese Situation verbessert werden könnte. Mit der Innenrestaurierung der Klosterkirche stellten sich diese Fragen nun neu und aktuell.

Die Suche nach einer Lösung

Es gab verschiedene Varianten und Offerten für eine Sanierung der bestehenden Chororgel.

Variante I: Die Orgel bleibt an ihrem (nicht unbedingt befriedigenden) Platz. Das bestehende Instrument wird nach der Renovation einer Gesamtrevision unterzogen. Das wäre die minimale Lösung und das Instrument wäre auf eine bestimmte Zeit wieder funktionstüchtig. Diese Massnahmen hätten etwa Fr. 90 000.– bis 95 000.– gekostet.

Variante II: Die Orgel wird total ausgebaut. Dadurch wird der Zwischenboden in der Josefskapelle frei und kann auch renoviert werden. Die Orgel wird am gleichen (oder an einem anderen) Platz wieder aufgebaut. Durch diesen Eingriff müssten zusätzliche Sanierungsmassnahmen im elektrischen Bereich ins Auge gefasst werden. Dadurch würde das Instrument für die nächsten Jahrzehnte wieder zuverlässig. Für diese Variante wären etwa Fr. 225 000.– bis 240 000.– aufzuwenden gewesen. Falls dieses bestehende Instrument jedoch an einem anderen Ort aufgestellt werden sollte, wären zusätzliche bauliche Mass-



nahmen von nicht abschätzbarer Grösse entstanden.

Variante III: Neubau der Chororgel an einem geeigneteren Platz. Bei dieser Variante sind etwa Fr. 320 000.– bis 340 000.– notwendig.

Eine von uns auf Ratschlag des Orgelkonsulenten der Denkmalpflege, Rudolf Bruhin, Basel, in Auftrag gegebene Expertise über die bestehende Chororgel wurde von der Orgelbaufirma Kuhn, Männedorf, erstellt.

Diese Expertise stellt fest, dass die Orgel zwar funktioniert, dass das Instrument aber den Kriterien, die seit den Zwanzigerjahren durch die Rückbesinnung auf die klassische Orgelbauweise entwickelt wurden, nicht mehr genügt. Die Wiederentdeckung der «alten» Ideen und Prinzipien der Orgelbaukunst haben zu einer neuen Qualität im Orgelbau geführt, die kaum ein Fachmann in Frage stellt. Es ist erstaunlich, dass noch im Jahr 1970 eine Orgel gebaut wurde, die diese Kriterien der Orgelbewegung ignorierte. Das Instrument war ohne ein Konzept erbaut worden und wirkte irgendwie als Bastelwerk. Es war also

ein in vielem unbefriedigendes Werk und würde das auch nach einer Totalrevision bleiben.

Bei diesen beiden Varianten wären auch die architektonischen Fragen und Probleme noch immer im Raum gestanden und nicht gelöst worden. Über dem Chorgestühl wölbten sich zwei neubarock geschwungene Emporen. Diejenige auf der nördlichen Seite hatte ihre Funktion bereits seit längerer Zeit verloren. Sie konnte nur über den Zwischenboden der Josefskapelle und durch das Orgelgehäuse hindurch erreicht werden. Dieses jedoch störte die Architektur. Sollten die Emporen bleiben oder entfernt werden?, das war die Frage. Beide, Emporen und Weiterbestand der Orgel, hingen zusammen. Nach langem Abwägen entschied man sich, die Emporen über dem Chorgestühl zu entfernen, und somit ergab sich als Folge dieser Entscheidung, dass die Chororgel auf der nördlichen dieser beiden



Das Gehäuse der neuen Chororgel wird aufgerichtet (oben links), die Prospekt Pfeifen werden platziert.

Emporen weichen musste. Dadurch wurde auch der Zwischenboden in der Josefskapelle überflüssig und dieser Raum konnte seine ursprüngliche Dimension wieder gewinnen. Viele freuen sich seither an diesem Raum. Nachdem auch das Kapitel dieser Lösung zugestimmt hatte, gab es nur noch die Variante III: Neubau der Chororgel.

Die neue Chororgel

Nach langem Überlegen wurde der Standort für eine neue Chororgel bestimmt. Es stand fest, dass nur ein mechanisches Instrument in Frage kam. So mussten Spieltisch und Orgelwerk auf möglichst kurzem Weg miteinander in Verbindung gebracht werden. Als Standort für das Orgelgehäuse kam nur einer der vier Chorbogen in Frage. Die Spielanlage sollte möglichst direkt darunter im Chorgestühl platziert werden. So entschieden wir uns, die Orgel schräg gegenüber dem bisherigen Standort neu zu bauen. Dazu musste altes Mauerwerk durchbrochen werden. Aus statischen und historischen Gründen sollte möglichst wenig der alten Bausubstanz entfernt werden, aber doch auch soviel, dass der Orgelbauer eine vernünftige Lösung verwirklichen konnte.

Drei Orgelbaufirmen wurden eingeladen, eine Offerte zu machen: Die Firma Kuhn, Männedorf, die die Expertise über die alte Chororgel erstellt hatte, die Firma Metzler, Dietikon, die 1978 unsere Hauptorgel gebaut und sie jetzt auch revidiert hatte, und die Firma Steiner, Fehren SO, die 1989 die Orgel in der Gnadenkapelle gebaut und seither alle unsere Orgeln betreut hatte. Eine Arbeitsgruppe prüfte die verschiedenen Offerten, verglich sie miteinander und entschied sich dann für das Projekt der Firma Roman Steiner, Fehren.

Die besondere Situation erforderte eine ausgeklügelte Planung des technischen Bereichs des Instrumentes. Die Spielanlage (Klaviaturen und Pedal sowie die Registerzüge und das Notenpult) ist in den ersten drei Plätzen der hinteren Chorstallen, vom Hochaltar her gesehen, untergebracht. Sie wurde möglichst diskret eingefügt. Dadurch bleibt die vordere Reihe der Chorstallen unangetastet. Im Bogen darüber befindet sich das Orgelgehäuse. Ein Mauerdurchbruch von 160×160 cm ermöglicht es, die Spiel- und Registertraktur in die Benedikttskapelle zu führen. Von dort führt sie durch den Unterbau des Gehäuses auf der Rückseite der Mauer nach oben ins eigentliche Orgelgehäuse. In diesem Unterbau sind auch der Blasbalg und daneben der Motor unterge-



Der Bau einer Orgel erfordert viel Handarbeit, so auch beim Anbringen der sog. Stimmrollen, mit denen die Tonhöhe der Pfeifen reguliert wird (im Bild: Octav-Achtfuss-Pfeife).

bracht. Auf technisch bis ins letzte Detail geplante und mit grösster Präzision gebaute Art und Weise wird so die faszinierende Verbindung zwischen den Tasten, die der Organist spielt, und den Pfeifen, die er zum Klingen bringt, entlang der Mauer nach oben zu den Balganlagen und Pfeifen geführt und hergestellt. An diesem Instrument wird sich in Zukunft sehr schön zeigen lassen, wie eine Orgel funktioniert, da man die Gehäusetüren öffnen und die dahinter verborgene komplizierte Welt einer Pfeifenorgel entdecken und sich davon faszinieren lassen kann.

Unsere neue Chororgel ist in erster Linie ein Instrument, das für die Begleitung des Psalmengesangs eingesetzt wird. An Werktagen soll man damit aber auch eine grössere Anzahl von Gläubigen begleiten können. Für die Vor-, Zwischen- und Nachspiele sind aber auch andere schöne Register vorhanden, mit denen ein vielseitiges Repertoire interpretiert werden kann. Die Orgel besitzt zwei Manuale und Pedal sowie 16 Register. Die Anzahl der Pfeifen beträgt 974.

So steht uns nun in Kürze für die Liturgie ein schönes, orgelbautechnisch hervorragendes und klanglich vielseitiges Instrument zur Verfügung, dem in der recht bewegten Geschichte der Orgeln unseres Klosters eine lange Lebenszeit beschieden sein möge.

Allen, die zum Gelingen dieses Werkes durch Spenden, Planen und Bauen beigetragen haben, möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich danken und dabei die E. und I. Leuthardt-Gronostay-Stiftung (Basel) namentlich erwähnen.

Die Disposition der neuen Chororgel

Hauptwerk

1. Manual (C-g ^{'''} , 56 Tasten)	
1. Prinzipal	8'
2. Spitzflöte	8'
3. Octave	4'
4. Blockflöte	4'
5. Quinte	2 2/3'
6. Octave	2'
7. Terz	1 3/5'
8. Mixtur IV	1 1/3'

Positiv als Oberwerk

2. Manual (C-g ^{'''} , 56 Tasten)	
9. Rohrgedackt	8'
10. Salicional	8'
(C-H aus Rohrgedackt 8')	
11. Gemshorn	4'
12. Nachthorn	2'
13. Krummhorn	8'

Pedal (C-f', 30 Tasten)

14. Subbass	16'
15. Octavbass	8'
16. Trompete	8'

Koppeln

II. Manual – I. Manual
I. Manual – Pedal
II. Manual – Pedal

Tremulanten

Tremulant I:
Auf das Hauptwerk
Tremulant II:
Auf das Oberwerk

Roman Steiner
Tel. 061 / 791 94 07



Im Weiher
CH-4232 Fehren